



„Rote Hand“: Leopoldinum-Schüler protestieren gegen den Einsatz von Kindersoldaten.

FOTO: PRIVAT

Protest gegen Einsatz von Kindersoldaten

Leopoldinum-Schüler engagieren sich

• **Detmold.** „Der erste Mensch, den ich töten musste, war mein Großvater“, erzählt Mauro, ein ehemaliger Kindersoldat. Er musste mit ansehen, wie seine Familie ausgelöscht wurde. Weltweit werden 300 000 Kinder und Jugendliche gezwungen zu töten, die meisten davon in Afrika.

Die Detmolder Schülergruppe von amnesty international setzt sich seit ihrer Gründung vor rund neun Monaten mit dem Thema Kindersoldaten auseinander und hat seitdem mehrere Aktionen gestartet, heißt es in einer Pressemittei-

lung. Eine Ausstellung über das Schicksal von Kindersoldaten wird als Wanderausstellung an verschiedenen Schulen und in Kirchengemeinden gezeigt. Petitionen werden an Regierungen geschickt mit der Forderung: „Der Einsatz von Kindern als Kindersoldaten muss gestoppt werden“.

Der „Red Hand Day“ wurde zum internationalen Gedenktag gegen den Missbrauch von Kindern in Kriegen, die Rote Hand wurde zum Protestsymbol. Die ai-Schülergruppe hat an ihrer Schule, dem Leopoldinum in Detmold, mit Flyern über die Situation der Kindersoldaten in-

formiert und dazu aufgerufen, sich an der „Aktion Rote Hand“ zu beteiligen. 700 Schüler und Lehrer haben, als Symbol für ihren Protest, ihre Hand rot gefärbt und auf eine Papierbahn gedrückt. Das Transparent der Roten Hände wurde im Flur der Schule aufgehängt. Mit einer Petition an indonesische Regierungsstellen und der Forderung „stoppt den Missbrauch von Kindern in Kriegen“ wurden 500 Unterschriften gesammelt.

Die ai-Schülergruppe trifft sich vierzehntägig mittwochs um 17 Uhr im Leopoldinum. Nächstes Treffen ist am 22. März.